Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 15

Artikel: In den schweizerischen Militärlazaretten Olten und Zofingen

Autor: R.M. / Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

störungen sowie an schweren infektiösen Erscheinungen litten. Die wenigen Zahnärzte, welche den diversen Truppeneinheiten angehörten, waren nicht in der Lage, den vielen Wünschen gerecht zu werden; dazu waren die Hilfeleistungen meistens freiwillig. Die Notwendigkeit spezialärztlicher Hilfe wurde an höherer Stelle bald eingesehen; überall, wo sich Etappensanitätsanstalten befanden, wurden zahnärztliche Stationen errichtet. Zuerst bekam Andermatt für die große Zahl von Festungstruppen seinen Zahnarzt; dann folgte im Monat Januar Samaden und bald darauf Basel und etwas später Bellinzona. Eine weitere Verfügung des Armeearztes sorgte für zahnärztliche Abteilungen bei den Sanitätsanstalten Solothurn und Olten. Für die Behandlung wurden dienst- und hilfsdienstpflichtige approbierte Zahnärzte kommandiert. Einen Einblick in den Betrieb der beiden letztern Anstalten ergab eine Ueberfüllung der zahnärztlichen Abteilungen an Patienten. In Solothurn warten täglich mindestens 120 Zahnkranke auf Behandlung; in Olten zählt man durchschnittlich 100 Patienten pro Tag. Da nur zwei Zahnärzte pro Station zur Verfügung stehen, so ergibt sich daraus nicht nur eine Arbeitsüberlastung, sondern auch die Unmöglichkeit einer rationellen und sorgfältigen Behandlung; dazu kommt noch eine oft komplizierte Kontrolle und der tägliche Rapport. Der Zahnarzt sollte pro Tag nicht mehr als 20 Soldaten klinisch behandeln müssen.

Die Tätigkeit des Klinikers beschränkt sich auf Extraktionen ganz fauler Zähne, meistens mit Hilfe der Injektionstherapie, auf Behandlung erkrankter Zähne, welche im Interesse des Kauaktes noch zu retten sind, sowie auf sorgfältige Vorbereitung der Kiefer für späteren Zahnersatz. Bei den größeren Etappensanitätsanstalten werden laut Verfügung sogar technische Laboratorien eingerichtet, letztere befassen sich speziell mit der Herstellung von Zahn-Prothesen für arme oder weniger bemittelte Soldaten. Soldaten, welche gänzlich unbemittelt sind, kommen während der Vernarbungsdauer in sogenannte Rekonvaleszenten-Kompagnien, wo sie bei entsprechender Nahrung zu allerlei militärischen Zwecken verwendet werden und warten müssen, bis die Vernarbung der Kiefer genügend ist, um mit Erfolg die Prothese herstellen zu können. Soldaten, welche zu Hause genügend verdienen, um Behandlung oder Prothese selbst bezahlen zu können, bekommen in dringenden Fällen von der Untersuchungskommission bis 3 Monate Urlaub.

In den schweizerischen Militärlazaretten Olten und Zofingen.

Für die andauernde Tüchtigkeit des Soldaten und der Truppe ist es wichtig, daß dem im Dienste fürs Vaterland Erkrankten diejenige Hilfe zu Teil wird, die fähig ist, ihn wieder vollkommen diensttauglich und widerstandsgewohnt herzustellen. Ein Gang durch die Etappensanitätsanstalten von Olten und ihre Filialen in Zofingen überzeugt den Besucher, daß unsere Militärsanität auf der Höhe ihrer Aufgabe angelangt ist und diesem Ziel der Erhaltung der Feldtauglichkeit des einzelnen Milizen so nahe als möglich gekommen ist.

In Olten finden im Hauptspital der Etappenanstalten, dem Byfangschulhaus, 330 Patienten Platz. Die Gemeinde hat sich durch die Räumung dieses neuen Schulhauses und die Verteilung der Schulklassen in andere Lokale ein nicht geringes Opfer aufgeladen. In gut ausgestatteten Kantonnementen lagern 270 weitere, leichtere Patienten. Nach seiner heutigen Ausgestaltung darf das Byfang-

Spital in Olten als das chirurgische Lazarett unseres Heeres gelten. Es enthält zum größten Teil diejenigen Kranken, die sich Operationen unterziehen müssen, die zahnärztliche Klinik, die Spezialabteilungen für Ohren- und Augenkranke und nur wenige, die an innern Krankheiten leiden. Für diese letztern steht in erster Linie das Spital, das in einem Fabrikneubau in Zofingen erstellt worden ist, zur Verfügung.

Die neueren Schulhäuser eignen sich fast durchwegs vorzüglich für die Umgestaltung in Notspitäler. Das hat sich auch in Olten wieder gezeigt. Hohe, lichtdurchflutete und geräumige Krankenzimmer bieten einen freundlichen Anblick. Die hygienischen Installationen — die Sorgenkinder jeder derartigen Improvisation — sind im Byfangschulhaus günstig gelegen und zweckentsprechend. Die modernen Schulküchen und Badeeinrichtungen bieten die größte Bequemlichkeit, weil sie bezügliche Improvisationen unnötig macht und oft günstiger ausgestattet sind als die entsprechenden Anlagen in Privatspitälern.

Wenn der kranke Soldat von der Front kommt, muß er zuerst baden. Dann werden im Aufnahmeraum die Formangelegenheiten erledigt, die Krankenpässe revidiert und registriert, es wird das Gepäck numeriert und abgegeben, das Gewehr dem Büchsenmacher überwiesen, auf der Bettentafel erhält ein leerer Schild den Namen des Patienten, und nunmehr beginnt die Behandlung. Der Begleitpaß des Patienten gibt über die Geschichte seiner Behandlung im Krankenzimmer seines Truppenteils Auskunft. Je nach deren Diagnose wird der Angekommene dem Spezialisten zugewiesen. Im obersten Stockwerk wirken der Ohren- und der Augenarzt. Sie und ihre Patienten haben die noch unausgebauten Schulräume beziehen müssen. Aber gleichwohl erscheint auch hier alles sauber und zweckgemäß. Die aus dem Reservedepot in Flüelen bezogenen Betten machen einen gediegenen und einheitlichen Eindruck, ebenso auch die vom Roten Kreuz in Basel gelieferten Krankenbetten, mit welchen einige Zimmer ausgerüstet sind. Die innerlich Kranken werden soweit möglich auf die Zimmer verteilt oder nach Zofingen überwiesen. Den weitaus größten Raum benötigen die chirurgischen Fälle. Es sind dies nicht etwa Verunfallte, sondern namentlich die mit Kröpfen und Brüchen Behafteten und die an Blinddarmentzündung Leidenden; auch Geschwülste und Knochenveränderungen, die operiert werden müssen, kommen hier zur Behandlung. Täglich werden sechs und mehr Operationen ausgeführt. Die Operationen werden fast durchwegs durch Lokalanästhesie schmerzlos ausgeführt, Gesamtnarkosen werden nur selten vorgenommen. Selbstverständlich arbeiten die Aerzte mit den neuesten Errungenschaften der chirurgischen Technik, die Erfolge sind durchwegs recht gut.

Im Parterre, das neben der Verwaltung, die außer der Patientenaufnahme noch die Soldauszahlungen vornimmt und die Komptabilität für den gesamten Mannschaftsbestand der Etappenstation Olten führt, die Kommandantur beherbergt, befindet sich außerdem die Etappenapotheke und die zahnärztliche Klinik.

Von hier aus werden die Krankenzimmer der Truppen mit ihrem Medizinalbedarf versehen. Die Militärapotheke ist trefflich ausgerüstet und enthält alle erprobten Medikamente auch der neuesten Pharmazeutik in der für den Heeresbedarf zweckmäßigsten Form von komprimierten Tabletten. Die Apotheke liefert natürlich auch die rezeptierten Medikamente. Ein Blick in die Apotheke und ihre Bestände zerstört den vielfach verbreiteten Glauben an die militärischen Universalheilmittel, an Jod und Fußsalbe. Medizin und Pharmazie passen sich absolut der Neuzeit an, und selbst die Küche, deren Diätkost vor allem Schleimsuppe und Griesbrei sind und bleiben, paßt sich den Jahrszeiten an und liefert Spinat und andere leckere Dinge, die Magen und Gedärme schonen. Für die Zahn-

kranken sorgt sie natürlich für eine Kost, welche auch Zahnlose genießen können, für fein gehacktes Fleisch und breiige Gemüse.

Die anfänglich etwas primitiv angelegte zahnärztliche Abteilung ist seit Wochen zu einer eigentlichen Klinik erweitert worden, welche einem ungeheuren Zuspruch genügen muß. Der Vorraum ist voll Zahnpatienten und im Operationssaal selber harren ein Dutzend auf die Behandlung. Die drei Operationsstühle sind fortwähreud besetzt. Auch hier wird schmerz- und daher lautlos gearbeitet. Alle Extraktionen werden nach lokalen Einspritzungen mit schmerzstillenden Mitteln vollzogen. Die Behandlung ist durchaus neuzeitlich, die mittelalterliche Zahnreißerei ist auch beim Militär endgültig erledigt. In vielen Filialen ist die Anfertigung von neuen Gebissen nötig, bis zu ihrer Herstellung wird der Zahnpatient der Rekonvaleszentenkompagnie, die in Zofingen kantonniert, zugeteilt. Hier verbleibt der Mann, bis die Heilung des Kieferfleisches die Anpassung der Prothese zuläßt. Im zahnärztlichen Operationsraum befindet sich auch die „kleine Chirurgie", die Verbandstelle für unbedeutendere chirurgische Behandlung. Für die nichtbettlägerigen Soldaten des Etappenspitals Olten hat der Verband „Soldatenwohl" im Giebelraum des Hauses eine freundliche Soldatenstube eingerichtet. Im Hofe draußen haben die genesenden Patienten Gelegenheit, sich durch fröhliche Spiele die Zeit angenehm zu vertreiben.

Die Sanitätsanstalten der Etappe Olten wurden durch die Sanitätstruppen des Auszuges eingerichtet. Sie unterstehen zurzeit Oberst Studer aus Rapperswil. Außer den Militärärzten sind in Olten vier Privatärzte als Spezialisten beschäftigt.

Die Filiale der inneren Krankheiten in Zofingen ist in dem kurz vor Ausbruch der schweizerischen Mobilisation fertig gewordenen Fabrikneubau der Firma Rüegger & Co. erstellt worden. Der Bau eignet sich für Spitalzwecke außerordentlich gut: er verfügt über große, helle Säle, über einen Baderaum und ziemlich günstige Abortverhältnisse. Im Parterre ist neben der Küche der Aufenthaltsraum für die Soldaten eingerichtet. Auch hier ist alles zweckgemäß und sauber.

Besonderes Interesse beansprucht in Zofingen die Institution der Rekonvaleszentenkompagnien, die seit Anfang März geschaffen sind. Alle Krankenanstalten der Schweiz, in welchen Militär verpflegt wird, senden ihre Rekonvaleszenten nach Zofingen. In der ersten Kompagnie, die unter dem Kommando von Hauptmann Kesselring steht, befinden sich diejenigen Geheilten, welche noch der ärztlichen Kontrolle bedürfen, auskuriert werden müssen oder noch irgendwelche Applikationen nötig haben. Die ca. 300 Mann kantonnieren im Römerbad. Hier werden ihnen die ärztlich verordneten Bäder verabreicht, welche namentlich den Rheumatikern infolge der Radioaktivität der dortigen Quellen günstige Erfolge bringen, durch Massage und elektrische Lichtbäder sowie Elektrisation wird auf die noch behandlungsbedürftigen Körperteile eingewirkt und durch Heilgymnastik werden namentlich Gelenkversteifungen behoben. Ein von der Kompagnie selbstgeschaffenes hübsches Sonnenbad mit Begießungsgelegenheit bietet für 30 Badende Platz. Eine Schreiner- und Malerwerkstätte beschäftigt eine Reihe Soldaten, die schon arbeitsfähig geworden sind. Die Kompagnie wird befehligt von zwei Aerzten und drei Truppenoffizieren. Diejenigen Soldaten, deren Zustand keine konstante ärztliche Behandlung mehr nötig macht, werden zum Dienste wieder angelernt. Soldatenschule und Gewehrturnen bereitet sie zur Aufnahme in die zweite Rekonvaleszentenkompagnie vor. Sie bilden die Abteilung B der ersten Kompagnie, während die Abteilung A die in therapeutischer Behandlung und unter ärztlicher Kontrolle stehenden Mannschaften umfaßt. Spiele im Freien und allmähliches Steigern der körperlichen Anforderungen be-

reiten den Uebertritt zur zweiten Kompagnie vor, welche in der Glühlampenfabrik und im Schützenhaus in Kantonnementen liegt. Hier wird der Rekonvaleszent durch sich steigernde Marschübungen, Gewehrschule und militärische Exerzitien zur Feldtüchtigkeit herangezogen. Dieser Uebergang soll die im Felde stehende Truppe vollkommen von den Nachwehen einer durchgemachten Krankheit des Zurückkehrenden entlasten und den Mann seinen Kameraden völlig gleichstellen. Die Zweckmäßigkeit dieser Rekonvaleszentenkompagnie ist in die Augen springend. Der zurückkehrende Soldat rückt zur Truppe als feldtüchtiger Milize, dessen Leistungsfähigkeit den andern nicht nachsteht.

Die chirurgische Abteilung der Etappensanitätsanstalt Olten und deren zahnärztliche Klinik erfüllten nicht nur eine militärische Aufgabe. Die Kröpfe, Brüche und Schadhaftigkeit der Zähne sind schon im vormilitärischen Leben erworben worden. Gleichwohl werden sie im Sinne der militärischen Versicherungsgesetze behandelt, und so stellt der gegenwärtige Dienst auch wieder feldtüchtige Leute für die Zivilzeit her. Das ist ein schätzenswerter Vorteil für das ganze Land. Die Art und Weise, wie die Herstellung der erkrankten Mannschaft durch die Militärmedizin erfolgt, die Tatsache, daß sich die Militärsanität den gegenwärtigen Mobilisationsbedürfnissen gewachsen zeigte, sie werden zur gesunden Folge haben, daß der schweizerischen Aerzteschaft der ihr gebührende Ruhm zuteil wird und ihrer Mannschaft die ihr oft versagte hohe Achtung als tüchtiges Glied der eidgenössischen Armee.

R. M., Z.

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Die wiedergewählten Mitglieder des Zentralvorstandes behalten die gleichen Aemter wie für das Jahr 1914 bei.

Der Entwurf zum Protokoll der Delegiertenversammlung liegt vor. Nach Vereinigung soll es möglichst bald im „Roten Kreuz" veröffentlicht werden.

Die Anregung der Sektionen Zürich, Winterthur und Lausanne betreffend Reduktion, eventuell Erlaß der Mitgliederbeiträge an die Zentralkasse pro 1914 wird besprochen. Durch ein Zirkular sollen bei den Sektionen Erhebungen über die Kassenverhältnisse gemacht und von Fall zu Fall entschieden werden.

Im gleichen Zirkular sollen unsere Mitglieder aufgefordert werden, sich nach Möglichkeit dem Mannschaftsdepot der Sanitätstruppen zur Verfügung zu stellen.

Die Kreispostdirektion Basel macht auf einen Fall von Mißbrauch der Portofreimarken aufmerksam. Bei diesem Anlaß machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Freimarken nur zu offiziellen Vereinskorrespondenzen und nicht für Korrespondenzen privater Natur dürfen verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden mit dem Entzug der Portofreimarken geahndet.

Namens des Zentralkomitees des schweiz. Militärsanitätsvereins,

Der Präsident: **U. Labhart.** Der Sekretär: **F. Benkert.**